

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Band: 35 (1993)
Heft: 4: Mensch Kinder

Vorwort: Editorial
Autor: Molina, Isabel / Wiener, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Zunächst eine scheinbar ganz banale Frage. Wann fängt überhaupt Kindheit an? Mit dem ersten Schrei oder vielleicht dann, wenn der Arzt nach der Erstuntersuchung zu den Eltern sagt, alles o.k.!? Was, wenn er es nicht sagt, der geborene Mensch zum «Fall» wird?

Wir schreiben das Jahr 1993, ein Mädchen kommt zur Welt. Alle körperlichen Merkmale deuten darauf hin, dass das Kind mongoloid ist. Es gibt Komplikationen, das Mädchen hat einen schweren Herzfehler, nimmt an Gewicht nicht zu. Ein Arzt möchte dem Kind eine grössere Menge Blut abnehmen, um für die sichere Diagnose des «Falles Trisomie 21» den genetischen Code bestimmen zu können... Die Eltern wehren sich in Anbetracht der körperlichen Verfassung ihres Kindes – mit Erfolg. Wir schreiben das Jahr 1993.

Die andere Frage ist, wann hört die Kindheit auf? Mit dem Eintritt in die Schule oder mit 50? Arno Stern spricht von Kindern zwischen 5 und 50 und meint damit, dass jeder Mensch, wenn er fähig ist, einen Pinsel zu ergreifen, seinen persönlichen Ausdruck der Individualität findet, und er meint dies nicht nur auf das Ausdrucksmalen bezogen. Es liegt also allein an uns, die unendliche Vielfalt des menschlichen Daseins zu wollen und als Spannung auszuhalten.

Und wenn ich nicht greifen kann oder blind bin? Wo krieg' ich dann meine Individualität her?

Alle Texte dieser Nummer, auch die Aussagen der Kinder und Jugendlichen selbst, enthalten solche offenen Fragen, aber auch ursächlich angelegte Widersprüchlichkeiten, wie wir sie z.B. im Wort Kommunikations-Technologie antreffen, oder im schon ziemlich strapazierten Begriff der Integration.

Noch ein Jahrzehnt bis zum Jahre 2000, wo der Fragen mit Sicherheit nicht weniger sein werden und wir gleichzeitig mit neuen Widersprüchlichkeiten leben werden müssen. Mensch Kinder, es liegt in unserer Verantwortung, dass dies nicht der letzte Versuch sein wird, aus der Perspektive der heranwachsenden Generationen auf die Wunden des Normalitätsdenkens aufmerksam zu machen und Wege der Selbsthilfe und des Heilprozesses zu schildern und anzuregen.

Isabel Molina

Michael Wiened